

## UNSERE FORDERUNGEN

Das Leben in den Weltmeeren ist bedroht und braucht unseren Schutz. Um die Artenvielfalt der Ozeane zu bewahren und den Folgen des Klimawandels zu begegnen, müssen bis 2030 mindestens 30 Prozent der Weltmeere zu Schutzgebieten werden. Dafür gibt es jetzt eine historische Chance: Bis 2020 wollen sich die Vereinten Nationen auf international verbindliche Regelungen für den Schutz der Hohen See einigen.

Gemeinsam mit Meereswissenschaftlern der britischen Universitäten York, Oxford und Edinburgh legt Greenpeace für die laufenden UN-Verhandlungen einen Vorschlag für ein weltweites Netzwerk von Meeresschutzgebieten auf den Tisch. Die vorliegende Karte zeigt die Ergebnisse der zugrunde liegenden Studie „30x30 – Ein Greenpeace-Plan für Meeresschutzgebiete. Wie wir 30 Prozent der Weltmeere bis 2030 schützen können“. Folgen Sie uns auf dieser Karte durch ein weltumspannendes Netzwerk ökologisch repräsentativer Meeresschutzgebiete.

Lesen Sie den vollständigen Report unter: [www.greenpeace.de/meeresschutz](http://www.greenpeace.de/meeresschutz)

Impressum: Greenpeace e.V., Hongkongstraße 10, 20457 Hamburg, Tel. 040/306 18-0, [www.greenpeace.de](http://www.greenpeace.de) V.i.S.d.P.: Thilo Maack **Redaktion:** Simone Miller  
**Produktion:** Ute Zimmermann **Fotos:** Walhai: Paul Hilton, Lederschildkröte: Jacques Fretey, Café der Weißen Haie: Ralf Kiefner, Küstenseeschwalben: Nick Cobbing, Buckelwal: Paul Hilton, Tiefseekoralle: Gavin Newman, Kaiserpinguin: Steve Morgan, Gelbflossenthunfisch: Paul Hilton, Adelpinguin: Christian Åslund, Mount Vema: Will Rose, © alle Greenpeace **Druckerei:** RESET ST. PAULI Druckerei GmbH, Virchowstraße 8, 22767 Hamburg, 03/2019, gedruckt auf 100% Recyclingpapier, **Auflage:** 1000 Stück

104311



# 30X30

WIE WIR 30% DER WELTMEERE  
BIS 2030 SCHÜTZEN KÖNNEN

GREENPEACE



## KLIMAWANDEL

Die anhaltende Verbrennung fossiler Energieträger und Freisetzung von Treibhausgasen führt zu tieferen Ozeanen. Die Meere werden in den immer weniger sauerstoffreichen Schichten durch das Abschmelzen der polaren Eisschilde steigt der Meeresspiegel an. Viele Meereslebewesen versauern, passen sich Veränderungen an, verlieren ihren natürlichen Lebensraum, und entfernen sich von kommerziell wichtige Fischbestände in ihre angestammten Verbreitungsgebiete.

# 30X30

## WIE WIR 30% UNSERER MEERE BIS 2030 SCHÜTZEN KÖNNEN

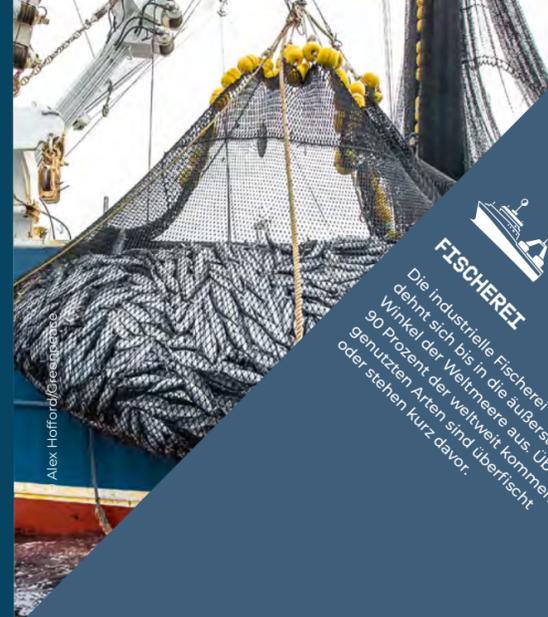
WISSENSCHAFTLER FORDERN, MINDESTENS 30 PROZENT DER WELTMEERE ZU SCHUTZGEBIETEN ZU ERKLÄREN – ZU ORTEN, DIE SICHER VOR INDUSTRIELLER AUSBEUTUNG SIND. DIE ORANGEN BEREICHE AUF DER KARTE ZEIGEN EIN WELTWEITES NETZWERK VON SCHUTZGEBIETEN.

## DIE BEDEUTUNG UNSERER MEERE

Ozeane bedecken zwei Drittel unseres Planeten. Von der Wasseroberfläche bis in Tiefen von zehntausend Metern, von der Küste bis zur Hohen See beherbergen sie eine große Vielfalt an Lebensräumen und Meeresorganismen. Meere stabilisieren das Weltklima, indem sie Treibhausgase speichern. Ohne diese wichtige Leistung wäre unsere Erde überhitzt und unbewohnbar. Meeresschutzgebiete sind daher nicht nur Refugien für Tiere und Pflanzen, sondern wichtige Verbündete im Kampf gegen den Klimawandel.

## UNSERE MEERE SIND BEDROHT

Überfischung, Verschmutzung, Erwärmung und Versauerung durch den Klimawandel setzen den Meeren zu. Zudem wächst die Bedrohung durch den Tiefseebergbau und weitere Rohstoffindustrien.



## FISCHEREI

Die industrielle Fischerei dehnt sich bis in die äußersten Winkel der Weltmeere aus. Über 90 Prozent der weltweit kommerziell genutzten Arten sind überfischt oder stehen kurz davor.

### Lederschildkröte



Die Lederschildkröte ist die größte Schildkrötenart und lebt in den tropischen, subtropischen und subpolaren Meeren. Sie wandert beständig zwischen ihren Futtergebieten und Brutplätzen hin und her.

### Küstenseeschwalbe



Die Küstenseeschwalbe ist bekannt für ihre weiten Flüge: Jedes Jahr fliegt sie von ihren arktischen Brutplätzen in die Antarktis und zurück. Die kürzeste Entfernung zwischen diesen Gebieten beträgt 19.000 Kilometer.

### Gelbflossenthunfisch



Gelbflossenthunfische sind torpedoförmig und erreichen Geschwindigkeiten von bis zu 75 Stundenkilometern. Die weit wandernde Art ist im gesamten Pazifik, dem Atlantik und im Indischen Ozean zu Hause.

### Adeliepinguin



Die kleinste antarktische Pinguinart nistet an eisfreien, felsigen Küsten. Diese Pinguine können 170 Meter tief tauchen und fressen Krill und Fische.

### Café der Weißen Haie



Im 2002 entdeckten „White Shark Café“ versammeln sich jedes Jahr für einige Wochen die Weißen Haie der nordamerikanischen Westküste, um sich von einer Fülle von Tintenfischen und kleinen Fischen zu ernähren.

### Buckelwal



Buckelwale unternehmen Wanderungen von bis zu 8.000 Kilometern: von ihren sommerlichen Nahrungsgründen in höheren Breiten bis in ihre winterlichen Paarungsgebiete und Kinderstuben in wärmeren, tropischen Gewässern.

### Tiefseekoralle



Mehr als die Hälfte aller bekannten Korallenarten leben in der Tiefsee. Sie zählen zu den ältesten Tieren der Erde und wachsen nur wenige Millimeter pro Jahr.

### Kaiserpinguin



Die größte lebende Pinguinart wird weit über einen Meter groß und kann ein Gewicht von 40 Kilogramm erreichen. Zudem sind Kaiserpinguine die besten Taucher unter den Pinguinen. In über 550 Metern Tiefe fangen sie Fische und Tintenfische.

### Mount Vema



Unterwasserberge wie der Mount Vema kommen in allen Weltmeeren vor. Meist weisen sie eine atemberaubende Artenvielfalt auf. Die Gefahr der Überfischung ist hier sehr groß.

## Das 30-Prozent-Schutz-Szenario

## WIE KÖNNEN WIR DIE MEERE SCHÜTZEN?

Meeresschutzgebiete sind wichtige Steuerungsinstrumente, um Lebensräume und Arten zu schützen, um die Erholung der Meeresökosysteme zu unterstützen und um lebenswichtige Ökosystemleistungen zu erhalten. Die außerhalb nationaler Gewässer liegende Hohe See wird durch internationale Abkommen kaum geschützt. Bisher werden Schifffahrt, Fischerei und Tiefseebergbau getrennt reguliert. Die zuständigen Institutionen stimmen sich untereinander kaum ab. Die Einführung eines internationalen rechtsverbindlichen Abkommens könnte die Zersplitterung von Zuständigkeiten beenden: Es würde den Vereinten Nationen erlauben, stabile Strukturen zu schaffen und Meeresschutzgebiete auf der Hohen See einzurichten und zu verwalten.

## ÜBER DIESE KARTE

Das vorliegende Meeresschutzgebietsszenario basiert auf biologischen, ozeanografischen, biogeografischen und sozioökonomischen Daten wie der Verteilung von Walen, Haien, Tiefseebergen und -gräben, hydrothermalen Quellen, ozeanischen Fronten, Tiefwasserauftriebsgebieten und biogeografischen Zonen. Weitere Faktoren sind beispielsweise die kommerzielle Fischerei sowie Bergbaukonzessionen. Das vorgeschlagene Netzwerk von Schutzgebieten setzt auf die Erhöhung der Widerstandskraft der Weltmeere gegen umfassende Veränderungen und unsichere Umweltfaktoren. Mittels Daten zur Meeresoberflächentemperatur werden zum Beispiel Orte identifiziert, die sich voraussichtlich langsamer verändern oder den steigenden Temperaturen leichter anpassen.



## PLASTIK

Die Plastikverschmutzung erstreckt unsere Meere und das Leben darin. Bis zu zwölf Millionen Tonnen Plastik gelangen jährlich ins Meer, durch Strömungen werden sie in den Weltozeanen verteilt. Viele Plastikprodukte werden nur einmal verwendet, bevor sie wegwerfen werden. Das Risiko ist groß, dass sie in der Umwelt für immer kleinerer Teile zerfallen und in die marine Nahrungskette gelangen.



## TIEFSEBERGBAU

Bergbauunternehmen und Regierungen sind zunehmend daran interessiert, Metalle und Mineralien vom Meeresboden zu fördern. Die Internationale Meeresbodenbehörde (ISA) hat ihnen bereits Lizenzen zur Tiefseebodennutzung für den Tiefseebergbau erteilt. Greenpeace schlägt ein Moratorium vor, so ist sichergestellt, dass während der Einrichtung von Schutzgebieten keine Fakten geschaffen werden.

© Christian Aslund/Greenpeace

Alex Hofford/Greenpeace

© Wolf Wichir/Ann/Greenpeace

© Brandon Cole/Greenpeace